

**Ja zur Initiative „Gegen den Bau von Minaretten“
Am kommenden Wochenende werden wir Klarheit haben, wie Schweizerinnen
und Schweizer wirklich denken.**

In einem sehr lesenswerten Artikel äusserte sich Bischof Kurt Koch am vergangenen Wochenende zu grundlegenden Fragen des Christentums und zur Anti-Minarett-Initiative. Gefragt zum Kruzifix-Verbot spricht er von einer neuen Form der Demokratie in der je länger je mehr eine Minderheit entscheidet, was gelten soll. „Über diese Entwicklung müssen wir nachdenken“, sagt er. Bisher habe sich unsere Demokratie doch nach Mehrheiten gerichtet. Der Herr Bischof hat mehr als Recht. Bei der Anti-Minarett-Initiative spricht er von einer heftigen Kontoverse, ob es sich beim Minarett um ein religiöses oder politisches Zeichen handelt. Bischof Koch versteht auch sehr gut, dass viele Christen gewisse Ängste haben bezüglich Ausbreitung des Islams. Man müsse diese Ängste ernst nehmen. Nach dem Nein der Bischofskonferenz zur Anti-Minarett-Initiative hatte Bischof Koch massive Reaktionen erhalten. Die Reaktionen waren zum grössten Teil negativ. Er sei als „Landesverräter“ und als „schlechter Hirte, der nicht zu seinen Schafen schaut“ bezeichnet worden.

Bischof Kurt Koch antwortete sehr differenziert auf Fragen, ob der Islam zur Landeskirche gemacht werden soll (Luzern fordert dies!). Für ihn würde der Begriff Landeskirche dann langsam absurd. Die Einführung der Scharia lehnt er ab. Das islamische Eherecht, welches beispielsweise den Verkauf der Braut, Zwangsehen und Verstümmelungen vorsieht (alles Menschenrechtsverletzungen), könne in unserer Gesellschaft mit unserer rechtsstaatlichen Kultur nicht toleriert werden.

Liebe Stimmbürgerinnen und Stimmbürger, wer sich vor politischem, sozialem, religiösem oder irgend einem sonstigen Hintergrund mit dem zeitgenössischen Islam und seinen Wirkungen in der westlichen Gesellschaft beschäftigt, trifft unausweichlich auf eine Reihe von Aspekten von ganz grundsätzlicher Art. Und eines hat diese Initiative in einer für viele Menschen nicht erwarteten Heftigkeit ausgelöst: wir beschäftigen uns endlich mit grundsätzlichen Fragen, welche die Bevölkerung in unserem Land beschäftigen. Dank der Initiative werden endlich auch Tabu-Themen klar auf den Tisch gelegt! Wie ich in meinen bisherigen Artikeln schon mehrfach darlegte, geht es im Grund genommen nicht um einen Turm.

Es geht um Grundsätzliches für unser Land:

- Wollen wir mit dem Islam in der Schweiz eine Religion, die Glauben und Politik nicht trennt?
- Wollen wir mit dem Islam ein System, welches den Koran als Staatsverfassung fordert und mit der Scharia, seinem religiösen Recht, das gesamte Leben von Familie, Gesellschaft und Staat durchdringt?
- Wollen wir ein umfassendes politreligiöses Konzept, das den westlichen Staaten (auch der Schweiz!) und ihren Institutionen umso strikter abverlangt, seine Interessen zu unterstützen, je grösser die Gemeinschaft und ihr politisches Druckpotenzial ist?
- Wollen wir ein Gebilde, welches das Grundrecht der Religionsfreiheit politisch nutzt und in Konflikte mit den Grundrechten im Sinne unseres demokratischen Rechts- und Verfassungsstaates gerät?
- Wollen wir den „Dialog“ mit einer vorläufigen Minderheit, die faktisch ein Monolog ist, weil sie in Streitfragen grundsätzlich zugunsten der Minderheit entscheidet (Kruzifixverbot etc.)?
- Wollen wir vielleicht mal eine Rechtssetzung, die nicht auf die Vernunft des Menschen baut, sondern auf die Vernunft Allahs?

Die Politik ist sehr gefordert. Ich befürchte, dass sich die meisten unserer Parteien unseres Landes immer mehr von der Grundlage entfernen, auf der sie sich wählen lassen. Wir lassen übermässig Kulturen in die Schweiz einwandern und sich etablieren. Wählerinnen und Wähler werden getäuscht und in einen politischen Schwebezustand versetzt. Beobachten Sie doch mal: letztlich geht alles zu Lasten von uns, der „Altgesellschaft“.

Ich lasse mir keine pro-islamische Mentalität aufzwingen, wie dies viele politische Akteure in unserem Land versuchen! Ich getraue mich, mich kritisch und skeptisch zum Thema Islam zu äussern. Wäre ich vor dreissig Jahren vielleicht als „intolerant“ bezeichnet worden so beschimpfen mich meine Gegner heute bestenfalls als „rechtsradikal“ andere aber eher als „Volksverhetzerin“. Ein Mitglied meiner ehemaligen Partei hat mich gar mal als „Rassistin“ bezeichnet.

Doch es bringt niemandem etwas, das Problem der Islamisierung mit oberflächlicher Problemverniedlichung oder Problemausblendung lösen zu wollen. Dies gelingt sicher nicht.

Mit der Anti-Minarett-Initiative können wir endlich ein Zeichen setzen. Wir müssen handeln und ohne Wenn und Aber zu unseren schweizerischen Werten und Errungenschaften stehen. Eine Überzeugung vertrete ich mit grossem Nachdruck: Wenn von den Muslimen aller Schattierungen nicht endlich ein kompromissloses, nicht nur in Worten zu deklarierendes Bekenntnis zur Religionsfreiheit erreicht werden kann, werden alle Intergrationsanstrengungen fruchtlos bleiben. Integration ist in der Schweiz nicht erreichbar ohne ausdrücklichen und gelebten Verzicht des Islams auf Dominanz, auf Verfolgung anderer Bekenntnisse und Religionen. Wenn man bei uns glaubt, sich an diesem Grunderfordernis vorbeimogeln zu können, werden alle noch so aufwendigen Integrationsanstrengungen im Fiasko, ja im Desaster enden.

Liebe Stimmbürgerinnen und Stimmbürger, gehen Sie wählen. Setzen Sie ein mutiges Zeichen für unser Land, unsere Werte und Errungenschaften.

Stimmen Sie Ja zur Minarett-Initiative!

Beatrix Jud

Gemeinderätin SVP